

dessen Anbau in Sicilien sehr an Ausdehnung gewonnen hat. Die Einfuhr von Geweben im Allgemeinen und von baumwollenen im Besondern hat im Jahre 1862 sehr abgenommen. Bei einem gewöhnlichen Verbrauch, wie er auf eine gute Ernte zu folgen pflegt, wären die Vorräthe an Baumwollwaaren bereits gänzlich erschöpft. Das Bedürfniß wird die Konsumenten wol bald nöthigen, sich den gegenwärtigen Preisen zu fügen.

Der Handel mit Uhren und Schmuckwaaren ließ sich unter dem Drucke der oben berührten Verumständungen nur flau an. Indessen sehen wir doch neue Geschäfte unserer Landsleute entstehen und unterliegt es keinem Zweifel, daß ein vorgeschritteneres Verkehrsleben und das Vertrauterwerden mit den norditalischen Verhältnissen den Absatz jener Artikel nach den hiesigen Gegenden merklich heben wird.

B e r i c h t

des

schweiz. Konsulates in Triest über das Jahr 1862.

(Vom 19. Januar 1863.)

An den hohen Bundesrath.

Tit. I

In Folge des aus allen Handlungen ersichtlichen und bei jedem Anlaße ausgesprochenen festen unabänderlichen Entschlusses S. M. des Kaisers, auf der betretenen constitutionellen Bahn zu beharren, sowie der erspriesslichen Thätigkeit des Reichsraths, welcher sich durch Mäßigung, und, in Berücksichtigung der Neuheit dieser Institution, durch erstaunliche Gewandtheit auszeichnete, hat seit einigen Wochen die Meinung die Oberhand gewonnen, daß die materiellen Verhältnisse Oesterreichs sich wesentlich gebessert haben, und ein erfreulicher Aufschwung in allen österreichischen Staatspapieren und eine ansehnliche Besserung der Valuta hat stattgefunden. Es beweist dieses einen glücklichen Umschwung der öffentlichen

Meinung, und zwar jenes sehr vorsichtigen Theiles derselben, welcher Geld hat, zu Gunsten Oesterreichs und speciell der österreichischen Finanzverhältnisse. Man hat Vertrauen in die Zukunft eines mächtigen freisinnigen Oesterreichs.

Ohne zu untersuchen, welche beträchtliche Schwierigkeiten Oesterreich bis zur totalen Vollziehung seiner Metamorphose und zur vollständigen Consolidation noch zu überwinden hat, muß man indessen lediglich die ökonomische Lage in Betracht ziehend bekennen, daß diese keine gute ist. Die Geschäfte gehen schlecht.

Zu Folge des amerikanischen Krieges leiden einige der wichtigsten österreichischen Industrien, und Arbeitseinstellungen haben in so bedeutendem Umfange stattgefunden, daß die arbeitende Bevölkerung zu Tausenden erwerblos wurde, und daß ein großes sonst produktives Capital brach liegt. Dank der guten Erndte, der Milde des Winters und der Hilfe des Gemeinbewesens ist die Noth noch nicht bedrohlich, und glücklicherweise noch fern von jenem Grade, wie ihn selbst das reiche England jetzt in seinen reichsten Fabriksdistrikten zu beklagen hat.

Die Besserung der Valuta, so erfreulich sie ist, muß gleichfalls im wirtschaftlichen Leben die nachtheiligsten Störungen hervorbringen, denn sie drückt auf den Produkten- und Waarenmarkt in der empfindlichsten Weise. Ferner hat der Agiorückgang zunächst auch auf die österreichische Industrie, welcher das Silberagio zum Theil wie ein erhöhter Schutzzoll zu statten kam, einen deprimirenden Einfluß, indem dadurch die Waarenvorräthe im Werthe gedrückt, der Import des Auslandes genährt, und doch auch der Export der bei hohem Agio exportfähigen Artikel beeinträchtigt wird. Und alles dies wäre noch zu verschmerzen, wenn der Stand der Valuta eine gewisse Festigkeit erlangte, aber die fortgesetzten Schwankungen lähmen alle Verkehrsthätigkeit, und entziehen uns fremde Capitalien, die besonders für unsere Handelsstadt unentbehrlich sind, weil der Reichthum hier nicht groß ist; durch den Agioabschlag hat diese speciell enorm verloren, denn an die Besserung der Valuta hat kaum der zehnte Theil davon geglaubt; man hielt große Waarenvorräthe, ohne sich gegen eine allfällige Besserung der Valuta zu sichern, sondern hoffte im Gegentheil durch Verschlechterung der Valuta höhere Waarenpreise zu erzielen. Kurz, die zu geringe Meinung, welche Trieste von der Lebensfähigkeit Oesterreichs hatte, kommt die Stadt sehr theuer zu stehen. Indessen muß man eben wegen dieser schweren Verluste die Ehrenhaftigkeit dieser Kaufmannschaft hoch schätzen, indem so zu sagen kein einziges Handlungshaus die Gelegenheit benützte, sich insolvent zu erklären, und muß man gestehen, daß sich der hiesige Platz in dieser Beziehung gegenüber anderen Plätzen der Monarchie ruhmvoll ausgezeichnet hat. Der Uebergang der Valuta bedingt eben eine Crisis, die sich kaum vermeiden läßt.

Es ist nicht zu leugnen, daß die commerziellen Kreise durch die Eröffnung der Bahnlinie Sisseck-Steinbrück sich schönen Erwartungen hin-

gaben, welche sich indessen noch nicht erfüllten. Die Ursachen sind mannigfaltig. Vor allem ist es die Save, welche sich dem Fortgange der Unternehmung mit ihren Hindernissen entgegenstellt. Das Haupthinderniß ist der häufig wiederkehrende niedere Stand ihres Wassers. In weiterer Folge ist es die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche den Handel nicht fördert. Es geht noch nicht, wie es gehen sollte, und diese Linie bedarf der Abhilfe, sie komme von wem sie wolle. Auch die Eisenbahn hat mangelhafte Vertheilung des Verkehrs, und übermäßig belastende Tarife auf dieser Linie, sowie auch auf der Südbahn. Das Geschäft, und namentlich Getreide, welches unser hauptsächlichster Exportartikel zu werden versprach, konnte sohin keinen Aufschwung nehmen, denn zu obigen Motiven gesellten sich noch das Sinken des Agio, das Mißtrauen bei der herrschenden Geldkrise im Innern, der geringe Bedarf des Auslandes bei günstigen Erndten überall, und ganz besonders aber die Concurrenz des amerikanischen Nordens, dessen Agioaufschlag auf dem Golde, als Gegensatz zu uns, den Export von Mehl und Getreide nach England ungemein begünstigt. Der Export über Triest nach England, Frankreich und Italien betrug daher an ungarischer und Banater Frucht 1861 1,281,337 Star, im Jahr 1862 aber in runder Summe nur 862,000 Star. Getreide ist aber für Triest der Artikel, welcher auf eine bessere Zukunft hoffen läßt, und wird nach Beseitigung aller Hindernisse der Hauptexport darin bestehen, und dadurch hoffentlich auch der Import begünstigt werden. Ohne großen Export giebt es natürlich keinen Import. Kommt diese Zeit und mit ihr eine geregelte Valuta, so wird diese Handelsstadt das ihr durch die nordischen Häfen abgewonnene Terrain wiedererringen und unter einer freisinnigen und weisen Regierung sich zu einer Blüthe emporschwingen wie noch nie.

Durch den Krieg in Nordamerika hat dieser Seehafen auch alle Hoffnung, bald eine größere Bedeutung im Baumwollenhandel zu erlangen, denn die fehlende amerikanische muß nach und nach durch andere ersetzt werden. Die Länder aber, welche am meisten geeignet sind, den Abgang theilweise zu decken, liegen diesem Plage entweder nahe oder gegenüber, wie z. B. Italien, Griechenland, Türkei, Egypten, wo Baumwolle im verfloßener Jahre durchschnittlich das Dreifache von dem was früher, lieferte; ferner der nördliche Theil Africa's, dann Ostindien, wo der Baumwollbau sich immer mehr ausdehnt.

Auch der Suez-Canal würde viel zu einer besseren Zukunft Triest's beitragen, und dieses colossale Unternehmen, an welchem man so lange zweifelte, verspricht immer mehr, wenn auch langsam, einer glücklichen Vollendung entgegen zu schreiten.

Was nun den direkten Handel mit der Schweiz betrifft, so ist es mir unmöglich, eine genaue Aufstellung darüber zu ertheilen, indem sowohl die Ausfuhr von derten, als auch die Ausfuhr nach derten nicht controllirt werden können. Die Expeditionen schweizerischer Fabri-

kate nach der Levante, welche in früheren Jahren meistens über Triest kamen, scheinen nun ihren Weg über Marseille und Genua zu nehmen, sowie auch das meiste, was von Griechenland, Levante, Egypten u. nach der Schweiz geht. Der schweizerische Handel mit jenen Gegenden ist mehr ein direkter geworden, und wie überall heut zu Tage, verschwindet dieser Zwischenhandel nach und nach auch hier.

B e r i c h t

des

schweizerischen Konsulates in Odessa über das Jahr 1862.

(Vom 10/22. Januar 1863.)

An den hohen Bundesrath.

Tit. I

Im Anschlusse beehre ich mich, Ihnen die Aus- und Einfuhr von Odessa während des Jahres 1862 in Uebersichten vorzuführen.

Eine Vergleichung des Gesamtumsatzes unseres Handels mit dem vorjährigen weist sehr unbefriedigende Ergebnisse aus; der Abstand beträgt in der Ausfuhr 9,370,131 Silberrubel, in der Einfuhr 2,228,014 Silberrubel, im Ganzen also 11,598,145 Silberrubel zu Ungunsten des Jahres 1862 gegenüber dem Gesamtumsatz von 1861.

Diese bedeutende Abnahme der Ausfuhr ist hauptsächlich der beinahe im ganzen Küstengebiete des schwarzen Meeres, sowie in Vessarabien stattgehabten Fehlernte zuzuschreiben; im größten Theil der Odessa umgebenden Bezirke hat man nicht einmal die Ausfaat eingebracht. Die Krim, welche uns sonst Getreide zur Ausfuhr abgab, hat statt dessen zur Deckung ihres eigenen Bedarfes ziemlich viel uns entzogen. Auch in Delsamen fand, in Folge sehr verkümmelter Ernte, eine merklich geringere Ausfuhr statt. Bei der Beliebtheit des Petroleum in England hat die Nachfrage nach unserm Talg bedeutend nachgelassen und ist dessen Ausfuhr um 14,680 Pud schwächer als die vorjährige gewesen.

Bericht des schweiz. Konsulates in Triest über das Jahr 1862. (Vom 19. Januar 1863.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1863
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	27
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	27.06.1863
Date	
Data	
Seite	758-761
Page	
Pagina	
Ref. No	10 004 095

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.